

Medienkonsum von Schülerinnen und Schülern

Zusammenhänge mit Schulleistungen und Freizeitverhalten

1. MEDIENKONSUM VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN
2. DIE DAK-INITIATIVE „GEMEINSAM GESUNDE SCHULE ENTWICKELN“
3. STICHPROBENBESCHREIBUNG
4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM
 - 4.1 ERFASSUNG DES KONSUMS
 - 4.2 NUTZUNG VON MUSIK, FERNSEHEN UND COMPUTER
 - 4.3 MEDIENKONSUM UND SCHULE
 - 4.4 MEDIENKONSUM UND FREIZEIT
 - 4.5 ZUSAMMENFASSUNG
5. EMPFEHLUNGEN FÜR SCHULE UND ELTERNHAUS

1. MEDIENKONSUM VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Medienkonsum von Schülerinnen und Schülern. Zusammenhänge mit Schulleistungen und Freizeitverhalten

Studie im Rahmen der DAK-Initiative
„Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“

Leuphana Universität Lüneburg
Institut für Psychologie
Zentrum für angewandte
Gesundheitswissenschaften (ZAG)
2012

1. MEDIENKONSUM VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Hamburg/Lüneburg, 29. Februar 2012

Das Leben von Kindern und Jugendlichen im 21. Jahrhundert kann als mediatisiert bezeichnet werden. Medien sind in ihrem Alltag allgegenwärtig. Jeder zweite der 12- bis 19-Jährigen besitzt einen eigenen Fernseher, mehr als drei Viertel verfügen über einen eigenen Computer und MP3-Player und nahezu jede/r besitzt ein Handy (Jim-Studie, 2011). Der Anteil der Internetnutzer/innen steigt seit Jahren in allen Alterskategorien kontinuierlich an. 2011 nutzen bereits 98 Prozent der zehn bis 18-Jährigen das Internet, knapp die Hälfte von ihnen mehrmals täglich (Bitkom-Studie, 2011). Sie verbringen so viel Zeit mit Fernsehen, Computer und Co. wie keine andere Generation vor ihnen und entwickeln einen so selbstverständlichen Umgang mit Smartphones und Web 2.0, dass sie „digitale Eingeborene“ genannt werden (Arnold, 2011). Die Tatsache, dass der Zugang zu Medien selbst für jüngere Kinder nahezu grenzenlos ist, sagt jedoch wenig über ihre Fähigkeiten im Umgang mit ihnen aus. So gibt lediglich jeder dritte Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren an, sich besser als der eigene Vater oder die eigene Lehrkraft mit Computern auszukennen (Bitkom-Studie, 2011). Auch die Vorstellung einer relativ homogenen „Netzgeneration“ musste revidiert werden: Es zeigt sich, dass die Mediennutzung sowie die Kompetenz der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit Medien stark variiert. Die Shell-Studie 2010 spricht von einer „sozialen Spaltung“ bei der Art der Mediennutzung. So setzt sich die Gruppe der „Gamer“ (Computerspieler) hauptsächlich aus jüngeren männlichen Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien zu-

sammen, während die „Digitalen Netzwerker“ sich vor allem aus jüngeren weiblichen Nutzern bildet. In einer Studie zum Medienhandeln (Treumann et al., 2007) konnten sieben Typologien im Umgang mit Medien identifiziert werden, z.B. die Bildungsorientierten (20,4 Prozent), die Konsumorientierten (17,4 Prozent) oder die Kommunikationsorientierten (19,1 Prozent). Der Anteil derjenigen, die die Möglichkeiten der Medien als aktive und kreative Gestalter nutzen und z.B. eigene Blogeinträge schreiben, ist mit 3,1 Prozent deutlich geringer als oft vermutet wird.

Folgen der zunehmenden Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

Trotz der rasanten Veränderungen haben sich viele Befürchtungen zu negativen Auswirkungen der Mediengesellschaft auf Kinder und Jugendliche als überzogen erwiesen. Die mit Abstand liebste Freizeitbeschäftigung von Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen ist immer noch das Treffen mit Freunden. Allerdings erreicht die Nutzung des Internets schon Platz zwei der Lieblingsbeschäftigungen, gefolgt von dem Treiben von Sport (Bitkom-Studie, 2011). Insgesamt bleiben die Freizeitaktivitäten von Jugendlichen über die Jahre betrachtet relativ stabil (Jim-Studie, 2011). Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen halten sich die Möglichkeiten und Gefahren des Internets in etwa die Waage: 44 Prozent der jungen Internetnutzer stimmen beispielsweise zu, dass es viele altersgerechte Möglichkeiten im Internet gibt; mit zunehmendem Alter steigt diese Einschätzung. 55 Prozent sehen aber auch die Gefahr, durch Internetangebote belästigt zu werden (EU Kids Onli-

1. MEDIENKONSUM VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

ne-Studie, 2011). Zwei Drittel konnten ihr Wissen im Internet verbessern und mehr als vierzig Prozent der Jugendlichen können sich ein Leben ohne Internet nicht mehr vorstellen. Die häufigste negative Erfahrung, die Kinder und Jugendliche im Internet machen, ist es, beleidigt oder belästigt zu werden. Insgesamt machte jeder fünfte Jugendliche diese Erfahrung, bei den 16- bis 18-Jährigen waren es sogar knapp 30 Prozent (Bitkom-Studie, 2011).

Medienkompetenz als Herausforderung des 21. Jahrhunderts

Kinder und Jugendliche haben tagtäglich Zugang zu Informationen, Unterhaltung und Bildung mittels Fernsehen, Computer oder Printmedien. Die Fähigkeit zu entwickeln, kompetent mit diesem Überangebot umgehen zu lernen, ist eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – nicht nur für Kinder und Jugendliche. Bei der Medienkompetenz werden vier Dimensionen unterschieden (Treumann et al., 2007):

- Die Fähigkeit, Medien kritisch reflektieren und einordnen zu können (Medienkritik)
- Ausreichend Kenntnisse im Umgang mit Medien zu besitzen (Medienkunde)
- Medien gezielt auszuwählen (Mediennutzung)
- Medien aktiv kreativ mit zu gestalten (Mediengestaltung)

Hier sind Eltern wie Lehrkräfte gefragt, einen kompetenten Umgang zu vermitteln. Mehr als die Hälfte der 9- bis 16-Jährigen hat sich schon einmal einen Rat bei Eltern oder Lehrkräften dazu eingeholt, wie

Inhalte besser gefunden oder eingeordnet werden können. 73 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland holen sich aber auch Unterstützung von Gleichaltrigen beim sicheren Umgang mit dem Internet (EU Kids Online-Studie, 2011). Die zentrale Herausforderung der Wissensgesellschaft scheint also nicht nur darin zu bestehen, Medien stärker in der Schule zu verankern oder Lehrkräfte so fortzubilden, dass sie auf Augenhöhe mit den „digitalen Eingeborenen“ kommunizieren können. Vielmehr ist die Entwicklung passgenauer Lernangebote für unterschiedliche Nutzertypen von Nöten sowie die Entwicklung von Förderangeboten für diejenigen, die von Teilen des Medienangebotes ausgeschlossen sind (Arnold, 2011).

Fragestellungen der vorliegenden Studie

Die vorliegende DAK-Leuphana-Studie untersucht folgende Fragestellung: Welche Zusammenhänge bestehen zwischen dem Medienkonsum und dem Freizeitverhalten und den Schulleistungen von Kindern und Jugendlichen? Im ersten Teil der Querschnittsstudie wird das Ausmaß der Mediennutzung von Schüler/innen der vorliegenden Stichprobe dargestellt. Es wird gezeigt, wie viele Stunden täglich mit Fernsehen/ Video, mit der Nutzung des Computers und dem Musikhören verbracht werden. Anschließend wird untersucht, inwieweit die Intensität des Medienkonsums im Zusammenhang mit Einstellungen zur Schule sowie dem Freizeitverhalten steht.

2. DIE DAK-INITIATIVE

„GEMEINSAM GESUNDE SCHULE ENTWICKELN“

Die DAK-Initiative „Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“ begleitet bundesweit insgesamt 30 Schulen in der Entwicklung zu gesunden und bildungsstarken Organisationen. Es werden Lern- und Entwicklungsprozesse bei Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und der Schule als Organisation initiiert und verstetigt. Ziel ist es, gesundheits- und leistungsgefährdende Belastungen zu reduzieren und die individuellen und organisationalen Ressourcen zu stärken. Die teilnehmenden Schulen werden drei Jahre lang kontinuierlich in ihrem Entwicklungsprozess begleitet und bei der Arbeit an ausgewählten Themen der Gesundheitsförderung und der Qualitätsentwicklung unterstützt. Diese Initiative wird von der DAK finanziert und wissenschaftlich vom Institut für Psychologie und dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG) der Leuphana Universität Lüneburg begleitet.

Eckdaten zur Schülerbefragung

In allen Schulen wird zu Beginn des Projektes eine umfassende Diagnose vorgenommen, die die Grundlage für die Auswahl von Handlungsfeldern darstellt. Hierzu nehmen Lehrer, Schüler und Eltern an einer anonymen und freiwilligen Befragung mittels Fragebogen teil. Die Befragten schätzen ihr gesundheitliches Befinden in einer Reihe von Fragen ein und geben Auskunft über ihre Ressourcen im Umgang mit Herausforderungen, über ihre Einschätzungen zur Schule und zu den schulischen Rahmenbedingungen. Gesundheitsgefährdende wie gesundheitsförderliche Faktoren sollen so identifiziert werden – sowohl in der Schule als Organisation als auch bei den Schulbeteiligten.

Der Schülerfragebogen enthält z.B. Fragen zu gesundheitsrelevanten Schutz- und Risikofaktoren der Schüler/innen sowie zu der Schule im Allgemeinen. Grundlage für die vorliegende DAK-Gesundheit-Leuphana-Studie sind die Fragen zum Medienkonsum und Freizeitverhalten der Schülerinnen und Schüler.

3. STICHPROBENBESCHREIBUNG

Die vorliegende Studie basiert auf den Daten der Schülerbefragungen von 25 allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen aus sieben Bundesländern. In den Schulen wurden jeweils einige ausgewählte Jahrgänge bzw. Ausbildungsgänge bei den Berufsschulen befragt. Die Befragungen erfolgten während der Unterrichtszeit unter Aufsicht einer Lehrkraft. Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler fanden im Mai 2008, 2009 oder 2010 statt.

Tab. 1: Schulformen: Anzahl der Schulen und befragten Schüler sowie deren Altersdurchschnitt

Schulform	Anzahl Schulen	Schüler Gesamt	Altersdurchschnitt
Haupt-, Real- und Regionale Schule	9	1693	13,4
Gesamtschule	3	852	13,8
Gymnasium	7	1953	13,5
Berufsbildende Schule	6	1342	17,4
GESAMT	25	5840	14,4

Gemessen an der Zahl der Schulen ist die Mittelstufe – bestehend aus Haupt-, Real- und Regionalen Schulen – mit neun Schulen am stärksten vertreten. Die Gymnasiasten bilden die größte Schülergruppe. Insgesamt gehen die Daten von 5840 Schülerinnen und Schülern in die Studie ein.

Tab. 2: Verteilung der Schüler auf die Altersgruppen nach Geschlecht

Alter	Schülerinnen	Schüler	Gesamt*
11 Jahre	391	423	818
12 Jahre	371	418	792
13 Jahre	371	416	789
14 Jahre	328	298	628
15 Jahre	354	336	692
16 Jahre	243	259	503
17 Jahre	457	458	916
18 Jahre	324	377	702

* inklusive Personen ohne Angaben zum Geschlecht

Es wurden Schülerinnen und Schüler im Alter von 11 bis 18 Jahren in die Stichprobe aufgenommen. Die Altersgruppen sind jeweils mit mehr als 500 Schülern besetzt.

Zusammenhang zwischen Alter der Schülerinnen und Schüler und der besuchten Schulform

Das Alter der Schüler und die besuchte Schulform sind nicht unabhängig voneinander. Dies erklärt sich u. a. dadurch, dass die Schulen die zu befragenden Klassenstufen selbst auswählen konnten. Zudem ist die Gruppe der 17- bis 18-Jährigen an Haupt-, Real- und Regionalen Schulen schulformbedingt kaum vertreten.

Die Hälfte der 11- bis 12-jährigen Schüler gehen aufs Gymnasium. Hingegen besucht ein Großteil der 17 bis 18-jährigen Schüler berufsbildende Schulen. Es ist also nicht auszuschließen, dass gefundene Unterschiede zwischen den Altersgruppen im Medienkonsum und Freizeitverhalten zum Teil durch Schulformunterschiede bedingt sein können und umgekehrt.

Tab. 3: Zusammenhang zwischen Alter und besuchter Schulform

	11-12 Jahre	13-14 Jahre	15-16 Jahre	17-18 Jahre
Haupt-, Real- und Regionale Schule	39,4%	40,1%	34,6%	4,7%
Gesamtschule	11,1%	25,3%	23,1%	2,5%
Gymnasien	49,5%	34,7%	34,1%	15,9%
Berufsbildende Schule	0%	0%	8,2%	76,9%

4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM

4.1 Erfassung des Medienkonsums

Erfassung des Medienkonsums

Wie viel Zeit verbringst du täglich mit...

- ... Fernsehen/Video?
- ... Computer (zur Nutzung in der Freizeit, nicht zur Erledigung der Hausaufgaben, z.B. Spiele, Internet u.s.w.)?
- ... Musik hören?

Antwortmöglichkeiten: nie oder weniger als eine Stunde, 1 oder 2 Stunden, 3 oder 4 Stunden, mehr als vier Stunden.

Als **Vielnutzer** gelten Schülerinnen und Schüler, die das jeweilige Medium 3 oder mehr Stunden täglich nutzen. Dafür werden die Antwortmöglichkeiten 3 oder 4 Stunden und mehr als 4 Stunden zusammengefasst.

Als **Intensivnutzer** bezeichnen wir die Kinder und Jugendlichen, die insgesamt sechs und mehr Stunden täglich mit Fernsehen *und* Computer verbringen.

4.2 Nutzung von Musik, Fernsehen und Computer

Am höchsten ist der Anteil der Vielnutzer von Musik: 44 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, drei oder mehr Stunden täglich Musik zu hören. Fernsehen oder Computer nutzen etwa 30 Prozent der Schüler/innen drei oder mehr Stunden täglich. Hier ist der Anteil derjenigen, die diese Medien täglich maximal ein bis zwei Stunden nutzen, höher. Der Anteil der Geringnutzer (weniger als eine Stunde täglich) unterscheidet sich für die betrachteten Medienarten kaum (Abb. 1).

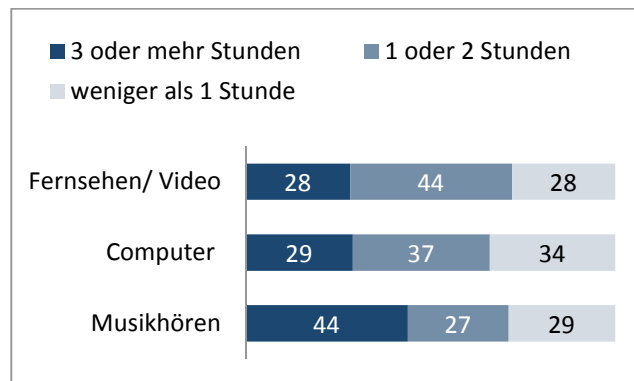


Abb.1: Tägliche Dauer des Medienkonsums

Geschlechtsunterschiede

Hinsichtlich des täglichen Fernseh- und Videokonsums gibt es kaum Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Bei dem Ausmaß der Nutzung von Computern und dem Hören von Musik zeichnen sich jedoch bedeutsame Geschlechtsunterschiede ab. Jungen sind häufiger Vielnutzer von Computern, Mädchen von Musik. Mehr als jeder dritte Junge nutzt den Computer drei oder mehr Stunden täglich und fast jedes zweite Mädchen gibt an, täglich so viel Zeit mit Musik zu verbringen (Abb.2).

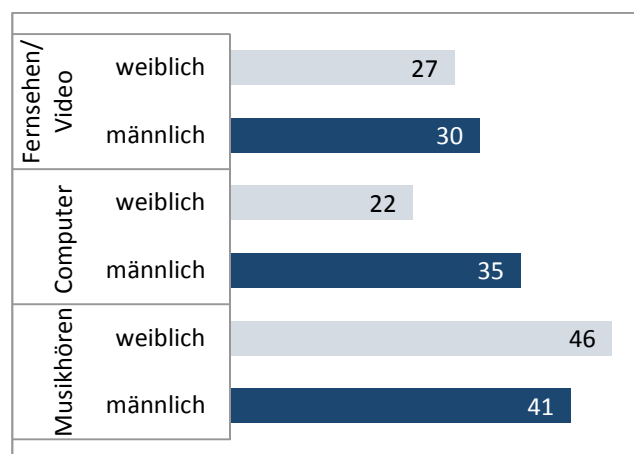


Abb.2: Vielnutzer von Medien in Abhängigkeit vom Geschlecht

4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM

Altersunterschiede beim Medienkonsum

Mit zunehmendem Alter steigt der Medienkonsum insgesamt an. Musik wird über alle Altersstufen hinweg am häufigsten gehört. Der Anteil der Computer-Vielnutzer ist bei den 11- bis 12-Jährigen mit 12 Prozent am geringsten und steigt dann sprunghaft auf 30 Prozent bei den 13- bis 14-Jährigen an. Ab dem 15. Lebensjahr überholt der Computer das Fernsehen, etwa vierzig Prozent der Schülerinnen und Schüler verbringen dann mehr als drei Stunden vor dem Rechner. Dies könnte aber auch in der Nutzung des Computers als digitales Fernsehgerät oder DVD-Spieler begründet sein (Abb. 3).

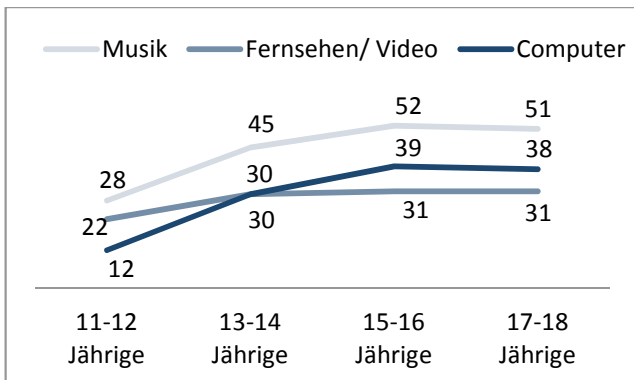


Abb.3: Anteil der Vielnutzer von Medien unter den Schüler/innen der verschiedenen Altersgruppen

Schulformunterschiede beim Medienkonsum

Schülerinnen und Schüler von Haupt-, Real- und Regionalen Schulen verbringen, im Vergleich zu anderen Schulformen, die meiste Zeit mit Medien. Insbesondere beim Fernsehkonsum unterscheiden sich die Haupt-, Real- und Regionalschüler von den Schülerinnen und Schülern anderer Schulformen: Im Vergleich zu Gymnasiasten ist der Anteil derjenigen, die drei oder mehr Stunden täglich fernsehen, mehr als

doppelt so hoch. Der Anteil der Vielnutzer ist bei den Schülerinnen und Schülern der Gymnasien für alle drei Medienarten am geringsten.

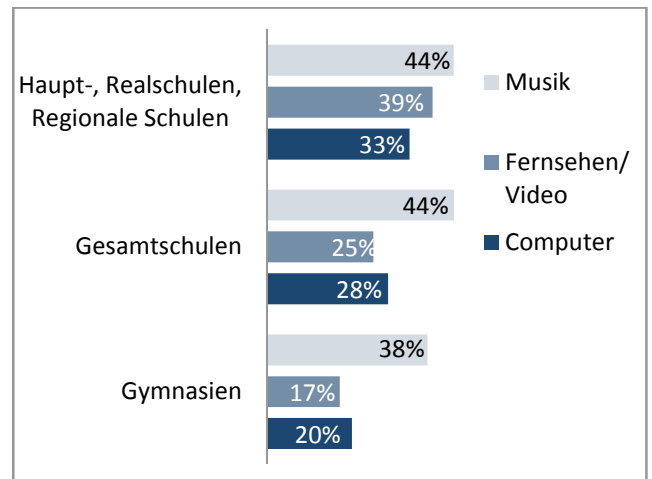


Abb.4: Anteil der Vielnutzer von Medien unter den Schüler/innen der verschiedenen Schulformen

Intensivnutzer von Fernsehen und Computer

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Dauer der Nutzung von Fernsehen und Computer. Schülerinnen und Schüler, die viel Zeit vor dem Computer verbringen, schauen häufig auch viel fern. So gibt fast die Hälfte derjenigen, die drei oder mehr Stunden am Computer verbringen, auch an, drei oder mehr Stunden fern zu sehen. Bezogen auf die Gesamtstichprobe verbringt jeder Fünfte täglich sechs und mehr Stunden vor dem Computer- oder Fernsehbildschirm. Der Anteil der 15- bis 16-Jährigen, die sechs und mehr Stunden täglich vor dem Bildschirm verbringen, ist im Vergleich zu den anderen Altersgruppen mit 23 Prozent am höchsten; 44 Prozent der Schülerinnen und Schüler nutzen die Medien in dieser Alterskategorie mindestens vier Stunden täglich (Abb.5). Dabei zeigen sich keine bedeutsamen Geschlechtsunterschiede.

4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM

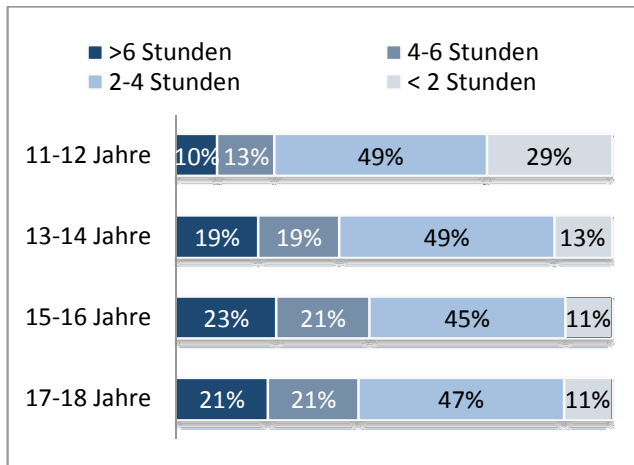


Abb.5: Ausmaß der täglichen Computer- und Fernsehnutzung in den verschiedenen Altersgruppen (Intensivnutzer > 6 Stunden täglich)

4.3 Medien und Schule

Zufriedenheit mit Schulleistungen

Erfassung der Zufriedenheit mit den Schulleistungen:

- Bist du mit deinen Schulleistungen zufrieden?

Antwortmöglichkeiten: ja, teilweise, nein

Es zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Dauer der Mediennutzung und der Zufriedenheit mit den Schulleistungen. Der Anteil derjenigen, die unzufrieden mit ihren Schulleistungen sind, ist umso höher, je mehr Zeit sie mit Fernsehen und Computer verbringen. Bei den Schüler/innen, die sechs und mehr Stunden täglich diese Medien nutzen, gibt jeder Fünfte an, unzufrieden mit den Schulleistungen zu sein – im Vergleich zu nur jedem zehnten Schüler, der diese Medien weniger als zwei Stunden täglich nutzt. Bei den weiblichen Intensivnutzern zeigt sich der Effekt noch deutlicher: Hier ist fast jedes vierte

Mädchen unzufrieden mit den eigenen Schulleistungen. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass der übermäßige Medienkonsum sich negativ auf die Schulleistungen auswirken kann. Aber auch die umgekehrte Wirkrichtung ist vorstellbar: Diejenigen, die Schwierigkeiten in der Schule haben, könnten versuchen, sich mit einem hohem Medienkonsum abzulenkten.

Schulunlust

Erfassung der Schulunlust über vier Items, die zu einer Skala zusammengefasst werden:

- Schon der Gedanke an die Schule macht mir morgens oft schlechte Laune.
- Es wäre schön, wenn ich nicht mehr zur Schule gehen bräuchte.
- Ich gehe gern zur Schule (Diese Aussage wird umgepolt).
- Es gibt in der Schule eigentlich nur wenige Dinge, die mir wirklich Spaß machen.

Antwortmöglichkeiten: stimmt nicht, stimmt eher nicht, stimmt teils/teils, stimmt eher, stimmt genau

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die insgesamt eher oder genau zustimmen, keine Lust auf zu Schule haben, schwankt zwischen 22 und 33 Prozent in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter oder Schulform. Ältere Schüler haben tendenziell etwas weniger Lust auf Schule als jüngere Schüler. Jungen gehen weniger gern in die Schule als Mädchen und jede/r dritte Haupt-, Real- und Regionalschüler/in im Vergleich zu jedem vierten Gymnasiasten hat keine Lust auf Schule.

Es besteht ein bedeutsamer Zusammenhang zwischen der Schulunlust von Kindern und Jugendlichen

4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM

und der täglichen Dauer des Medienkonsums. Insbesondere die Intensivnutzer/innen von Medien (mehr als sechs Stunden täglich) klagen über eine ausgeprägte Schulunlust. Hier geben 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, keine Lust auf die Schule zu haben. Der Anteil derjenigen mit ausgeprägter Schulunlust nimmt mit geringerem Ausmaß des Medienkonsums ab (Abb.6).

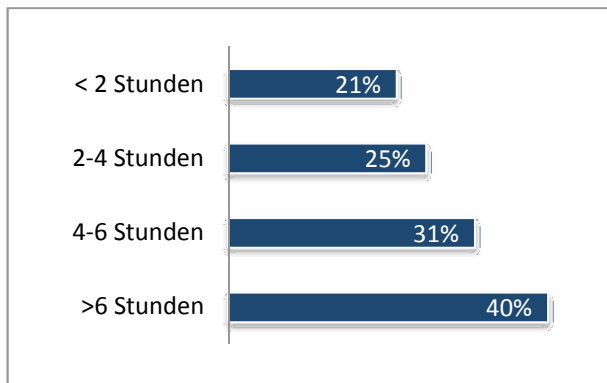


Abb.6: Anteil der Schüler/innen mit ausgeprägter Schulunlust in Abhängigkeit vom Ausmaß des täglichen Medienkonsums

4.4 Medien und Freizeit

Freundschaften

Erfassung der Anzahl der Freundschaften und der Häufigkeit der Unternehmungen mit Freunden:

- Wie viele Freunde/Freundinnen hast du?

Antwortmöglichkeiten: keine, eine/n, zwei oder drei, vier oder mehr

- Wie oft pro Woche unternimmst du etwas mit Freunden/Freundinnen (außerhalb der Schulzeit)?

Antwortmöglichkeiten: selten/ nie, ein- oder zweimal, dreimal oder häufiger

Die Anzahl der Freundschaften steht nicht in Zusammenhang mit dem Ausmaß der Mediennutzung. So haben über 90 Prozent der Befragten vier oder mehr Freunde, unabhängig von Geschlecht oder von der Dauer der täglichen Mediennutzung. Mehr als die Hälfte aller Befragten unternimmt dreimal oder häufiger pro Woche etwas mit Freunden oder Freundinnen außerhalb der Schulzeit. Hier zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Medienkonsum und dem Anteil derjenigen, die ihre Freunde und Freundinnen dreimal oder öfter pro Woche treffen. Bei den Intensivnutzer/innen ist der Anteil im Vergleich zu Gering- und Mittelnutzern am höchsten. 61 Prozent treffen sich dreimal oder öfter pro Woche mit ihren Freunden/innen im Vergleich zu 47 Prozent, die Medien weniger als zwei Stunden täglich nutzen. Dies weist darauf hin, dass Medien gemeinsam genutzt werden, z.B. um Computer zu spielen.

Freizeitaktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule

Erfassung der Freizeitaktivitäten inner- und außerhalb der Schule:

- Nimmst Du in deiner Freizeit an Aktivitäten von Vereinen, Gruppen teil (z. B. Sport, Tanz, Musik)?
- Nimmst Du in deiner Freizeit an freiwilligen Aktivitäten in der Schule teil (z.B. AG's)?

Antwortmöglichkeiten: nie, selten, einmal oder zweimal in der Woche, dreimal oder häufiger in der Woche.

Mehr als drei Viertel (78 Prozent) der Befragten nehmen mindestens einmal in der Woche an einem organisierten Freizeitangebot in der Schule oder in

4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM

Vereinen oder Gruppen teil. Vom elften bis sechzehnten Lebensjahr sinkt die Teilnahmequote der Schülerinnen und Schüler an Aktivitäten in der Schule rapide – von 43 Prozent der 11- bis 12-Jährigen auf lediglich 9 Prozent der 17- bis 18-Jährigen. Demgegenüber variiert der Anteil derjenigen, die sich außerhalb der Schule in Vereinen und Gruppen, engagieren weit weniger stark zwischen 80 und 60 Prozent (Abb.7).

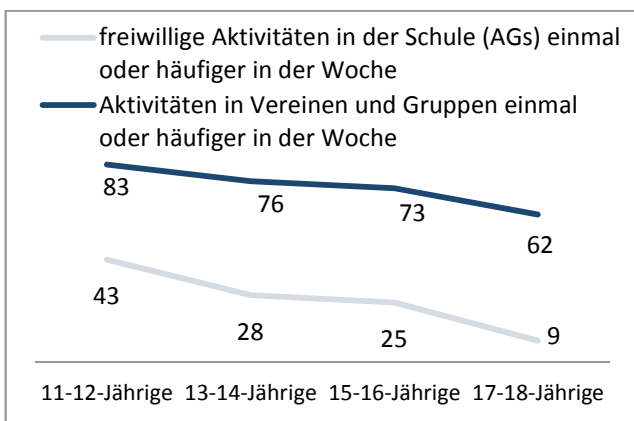


Abb.7: Anteil der Schüler/innen mit regelmäßiger Teilnahme an organisierten Freizeitangeboten in den verschiedenen Altersgruppen

Die Teilnahme an Freizeitangeboten in der Schule oder außerhalb der Schule unterscheidet sich auch stark zwischen Schüler/innen der unterschiedlichen Schulformen. Am häufigsten sind Gymnasiasten in Vereinen und Gruppen organisiert: etwa 90 Prozent der Gymnasiasten nehmen mindestens einmal pro Woche an einem Freizeitangebot teil. Demgegenüber liegt der Anteil bei den Haupt-, Real- und Regionalschüler/innen bei nur 70 Prozent.

Die Mehrheit der Intensivnutzer/innen von Medien nimmt regelmäßig an Gruppenaktivitäten teil. Der Anteil der Intensivnutzer, die Freizeitangebote selten

oder nie nutzen, ist jedoch deutlich höher als der Anteil bei den Geringnutzern. Bei denen, die maximal vier Stunden täglich Medien konsumieren, geht jeder Fünfte keiner organisierten Freizeitaktivität nach. Unter den Intensivnutzern trifft das auf fast jeden dritten Schüler oder Schülerin zu. Der Anteil derjenigen, die keiner organisierten Freizeitbeschäftigung nachgehen, ist unter den Intensivnutzern in allen Altersgruppen am höchsten. Eine geringere Teilnahme an Gruppenaktivitäten in Abhängigkeit vom Ausmaß der täglichen Mediennutzung zeigt sich besonders deutlich bei den 13- bis 16-jährigen (Abb.8).

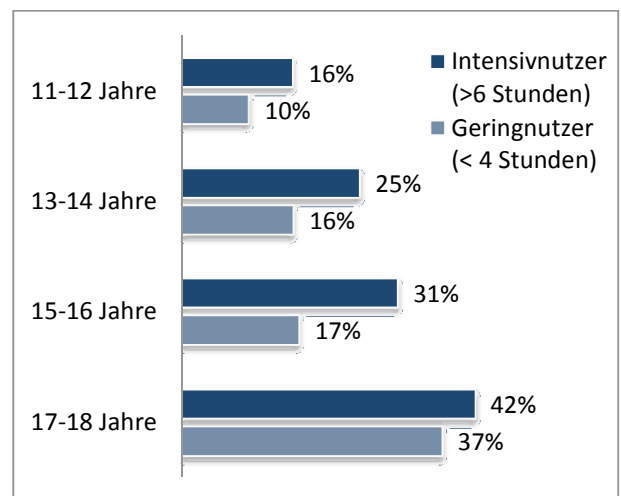


Abb.8: Anteil Schüler/innen ohne regelmäßige Teilnahme an organisierten Freizeitangeboten in Abhängigkeit vom Ausmaß des Medienkonsums

4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM

Körperliche Aktivität

Erfassung körperlicher Aktivität:

- Wie oft bist du in deiner Freizeit körperlich aktiv (z. B. Sport, Fahrrad fahren usw.), so dass du richtig ins Schwitzen kommst und außer Atem bist?

Antwortmöglichkeiten: nie, selten, etwa 1-bis 2-mal im Monat, etwa 1- bis 2-mal in der Woche, etwa 3- bis 5-mal in der Woche, etwa jeden Tag

Fast alle Schülerinnen und Schüler, die organisierten Gruppenaktivitäten nachgehen, sind auch regelmäßig körperlich aktiv (94 Prozent), d.h. sie kommen mindestens einmal wöchentlich ins Schwitzen. Von den Schülerinnen und Schülern, die nicht oder nur in geringem Maße an organisierten Freizeitaktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule teilnehmen, geben noch zwei Drittel an, in ihrer Freizeit körperlich aktiv zu sein.

Insgesamt sind dreizehn Prozent der Befragten in ihrer Freizeit nur ein- bis zweimal pro Monat oder seltener körperlich aktiv. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der körperlich selten Aktiven. Insbesondere bei Mädchen nimmt die körperliche Inaktivität zu (Abb.9).

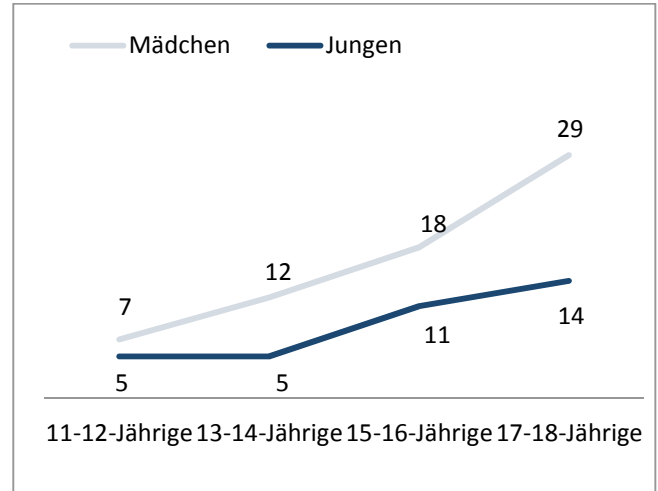


Abb. 9: Körperliche Inaktivität bei Mädchen und Jungen nach Altersgruppen in Prozent

Deutlich mehr körperlich inaktive als aktive Schülerinnen und Schüler nutzen Fernsehen, Videos und Computer mehr als 6 Stunden täglich (29 Prozent vs. 16 Prozent). Dies trifft insbesondere auf die kleine Gruppe der körperlich inaktiven Jungen zu. Der Anteil der körperlich inaktiven Jungen, die mehr als sechs Stunden Medien nutzen, liegt bei 38 Prozent im Vergleich zu 24 Prozent der inaktiven Mädchen (Abb.10).

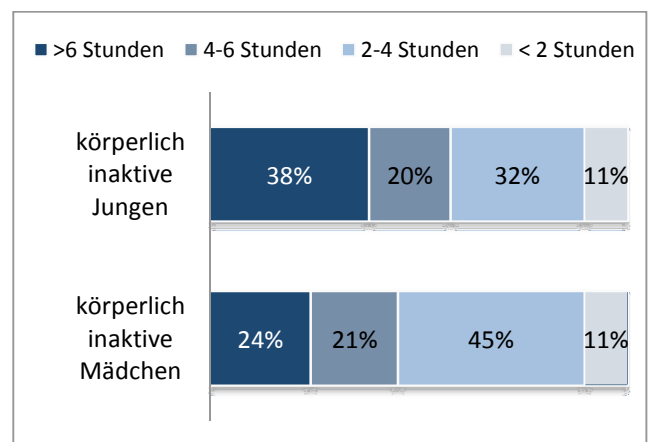


Abb.10: Körperlich inaktive Schüler/innen und Ausmaß der täglichen Fernseh-/Video- und Computernutzung

4. STUDIENERGEBNISSE ZUM MEDIENKONSUM

4.5 Zusammenfassung

- Kinder und Jugendliche nutzen in hohem Maße Medien wie Computer, Fernsehen und Musik.
- Mädchen sind seltener Vielnutzer (drei oder mehr Stunden täglich) von Computern als Jungen.
- Ab dem 15. Lebensjahr verbringen Schülerinnen und Schüler mehr Zeit am Computer als vor dem Fernseher.
- Der Anteil der Vielnutzer ist bei den Schülerinnen und Schülern der Gymnasien für alle drei Medienarten am geringsten. Haupt- und Realschüler/innen schauen im Vergleich zu ihnen mehr als doppelt so häufig drei oder mehr Stunden täglich fern.
- Schülerinnen und Schüler, die viel Zeit vor dem Computer verbringen, schauen häufig auch viel fern. Jeder fünfte Befragte gibt an, täglich insgesamt sechs und mehr Stunden vor dem Computer- und Fernsehbildschirm zu verbringen.
- Ein geringer oder moderater Medienkonsum zeigt kaum Auswirkungen auf die Freizeitgestaltung von Schülerinnen und Schülern und ihre Einstellungen zur Schule.
- Die Intensivnutzung von Medien über sechs und mehr Stunden täglich kann sich negativ auf das Interesse an Schule, auf die Schulleistungen sowie auf das Freizeitverhalten auswirken. Schülerinnen und Schüler dieser Extremkategorie unterscheiden sich von Geringnutzern in den folgenden Merkmalen:
 - Sie klagen häufiger über Schulunlust.
 - Sie sind unzufriedener mit ihren Schulleistungen, insbesondere die weiblichen Intensivnutzer.
 - Sie sind häufiger körperlich inaktiv und nutzen seltener organisierte Freizeitangebote.
 - Die Intensivnutzung von Medien hat aber auch eine soziale Komponente. So treffen sich Intensivnutzer häufiger mit ihren Freunden als Geringnutzer von Computer und Fernsehen.

5. EMPFEHLUNGEN FÜR SCHULE UND ELTERNHAUS

Die Teilhabe an Medien ist für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Bestandteil ihres sozialen Lebens (z.B. soziale Netzwerke). Dabei gehen sie verantwortlicher mit Medien um als oftmals angenommen wird (EU Kids Online-Studie, 2011). Steigt das Ausmaß der täglichen Nutzung von Computer und Fernsehen auf sechs und mehr Stunden an, können aber die schulischen Leistungen sowie die Lust auf Schule darunter leiden.

Eltern wie Lehrkräfte sollten das Gespräch suchen und sich für die Mediennutzung der Kinder und Schüler interessieren. Ein offener interessierter Dialog zwischen den Generationen darüber, wie Kinder und Jugendliche Medien nutzen und welche Bedeutung sie für sie haben, kann das Verständnis füreinander schärfen. Dies ist besonders wichtig, wenn Kinder und Jugendliche sehr viel Zeit mit Fernsehen und Computer verbringen. Grundlage hierfür ist die Bereitschaft zur Beschäftigung mit den (neuen) Medien, sowohl auf Seiten der Eltern als auch auf Seiten der Lehrkräfte.

Gezielte Förderung von Kindern und Jugendlichen im Umgang mit Medien

Der Anteil der Vielnutzer von Computer und Fernsehen ist bei den Schülerinnen und Schülern der Haupt-, Real- und Regionalen Schulen im Vergleich zu anderen Schulformen am höchsten. Gleichzeitig nutzen sie organisierte Freizeitangebote seltener. Schulen nehmen in der Prävention von Risikoverhalten eine besondere Rolle ein, da potentiell alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden können. Pädagogische Einrichtungen sollten auch einen Teil der

Verantwortung dafür übernehmen, dass sowohl Schüler/innen als auch Eltern die nötige Medienkompetenz, insbesondere digitale Kompetenz, entwickeln können. Auch der kritischen Reflektion von Medien, ihren Funktionen und ihren Inhalten kommt ein wichtiger Platz in der Schule zu. Insbesondere weniger privilegierte Schüler/innen sollten an Maßnahmen zur Stärkung der Medienkompetenz teilnehmen, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Gleichzeitig sollten ausreichend Möglichkeiten für eine aktive Freizeitgestaltung vorgehalten werden.

Weitere Informationen:

- EU- Initiative für mehr Sicherheit im Netz:
<http://www.klicksafe.de/>
- Internet ABC für Kinder, Eltern und Pädagogen
<http://www.internet-abc.de/eltern/>
<http://www.internet-abc.de/kinder/>

LITERATURANGABEN

Arnold, P. (2011). Die „Netzgeneration“. Empirische Untersuchungen zur Mediennutzung bei Jugendlichen. In Ebener, M., Schön, S. (Hrsg.), *L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien*. Verfügbar unter: <http://l3t.eu> [03.02.2012]

Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (Bitkom) (2011). *Jugend 2.0. Soziale Netzwerke. Zweite, erweiterte Studie. Eine repräsentative Untersuchung zum Internetverhalten von 10- bis 18-Jährigen*. Verfügbar unter: <http://www.bitkom.org> [03.02.2012]

Livingstone, S., Haddon, L., Görzig, A., Ólafsson, K. (2011). *EU Kids Online II*. Verfügbar unter: <http://www.eukidsonline.net> [03.02.2012]

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2011). *JIM-Studie 2011. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*. Verfügbar unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf> [14.02.2012]

Treumann, K.P., Meister, D.M., Sander, U., Burkatzki, E., Hagedorn, J., Kämmerer, M., Strotmann, M., Wegener, C. (2007). *Medienhandeln Jugendlicher. Mediennutzung und Medienkompetenz*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

TEAM & IMPRESSUM

Leuphana Universität Lüneburg

Zentrum für Angewandte
Gesundheitswissenschaften (ZAG)
Wilschenbrucher Weg 84a
21335 Lüneburg

Institut für Psychologie
Fakultät Bildung
Scharnhorststraße 1
21335 Lüneburg

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Peter Paulus
Prof. Dr. Lutz Schumacher
Prof. Dr. Bernhard Sieland

Ansprechpartnerin:

Dipl.-Psych. Ina Cramer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin der DAK Initiative
„Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“
Fon: 04131 – 677 7988
ina.cramer@uni.leuphana.de
www.gemeinsam-gesunde-schule-entwickeln.de

DAK Gesundheit

Produktmanagement
Leistungen zur Prävention
Nagelsweg 27 – 31
20097 Hamburg

Ansprechpartner/in:

Hella Thomas
Teamleiterin
Leistungen zur Prävention
Fon: 040 – 2396 2648
hella.thomas@dak.de

Rüdiger Scharf
Pressestelle Zentrale
Fon: 040 – 2396 1505
ruediger.scharf@dak.de